

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Verrechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreis: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.26.

Nummer 61

Donnerstag, den 2. August 1928.

53. Jahrgang

Ein slowenischer Ministerpräsident.

Was vor noch nicht langer Zeit als so ziemlich undenkbar erschienen ist, müssen wir nunmehr als Tatsache registrieren: an die Spitze unserer Gesamtregierung ist ein „Jenseitiger“ gelangt, und zwar nicht ein Serbe aus den neuen Provinzen, auch nicht ein Kroat, sondern der Führer des kleinsten Volksstammes unter den drei Bruderstämmen, der Slowene Dr. Anton Korošec. Sieht man diesen Fortschritt in unserer Politik oder besser gesagt die Phase in der Weiterentwicklung unserer Politik auf ihre Außenseite hin an, dann müßten die Slowenen, ohne Unterschied der Partei, die Ernennung eines slowenischen Ministerpräsidenten, den Beginn der Regierung eines slowenischen Premiers, mit außerordentlichem Stolz aufnehmen. Und das tun sie in Wirklichkeit auch. Die eigene Partei sieht in der Ministerpräsidentenschaft ihres Chefs ohneweiters die Krönung einer klugen slowenischen Politik, die aus den realen Unverrückbarkeiten das Beste für sich herausgeholt hat, die slowenischen selbständigen Demokraten sind trotz des Geschreis ihrer Presse im stillen doch auch beglückt und vielleicht möchten sie aus dem sterilen Kreis ihrer Hauptpartei ganz gerne herauskommen.

Ueberhaupt: die liberale Presse ist ein besonderes Kapitel. Niemand wird es abstreiten, daß ihr Hauptorgan, der Laibacher „Zutro“, eine ausgezeichnet redigierte Zeitung ist. Modern, mit gutem Nachrichtenendienst, in gutem Gewande, erfüllt sie so ziemlich alle Ansprüche, die man an ein Tagblatt, selbst in höherstehenden Ländern, stellen kann. Sicherlich aber ist diese Laibacher Zeitung technisch das größte und beste Blatt in Jugoslawien, die Beograder Blätter kommen nicht von ferne an ihre technische Qualität heran. Dies festzustellen, verlangt eine

Die Erde hat Raum für alle . . .

Die Erde ist zu klein, heißt es oft, zu eng für die vielen Menschen. Stimmt das? Durchaus nicht! Es gibt ja so viel Raum auf unserer Erde, so viel Ackerland. Warum stoßen sich die Menschen in engen Kreisen, wo sie ihre Erzeugnisse gebrauchen müssen, um durchzukommen? Warum die Jagd, die Angst, der andere könnte eher am Ziel sein? Warum die kraftzermürbende Konkurrenz? Ohne Ende könnte man diese Fragen fortsetzen. Die Erde ist nicht überbevölkert, sie wartet förmlich darauf, bestebelt, bebaut, abgeerntet zu werden. Die Erde ist so riesengroß, aber auf einem bestimmten Teil leben die Menschen zusammengedrängt wie die Heringe. Warum? Gefällt es ihnen so? Gewiß nicht. Die Menschen von heute sind keine Nomaden mehr, keine Kolonisten, die roben und säen und in mühevoller Arbeit ernten, sie wollen ihr Wochenendhaus und im übrigen sind sie froh, wenn sie ihre neun Arbeitsstunden geleistet haben . . . Werfen wir unsere Hoffnung auf ein kommendes Geschlecht. Auf die zukünftigen Kolonisten, die Besiedler schlummernder, unausgenutzter Erde, die Erbauer neuer Kulturen. Kolonisten werden die Menschen der Zukunft in erster Linie sein müssen. Die heute bevölkerten Gebiete werden einmal den Völkern Sprengen müssen und ihre Massen in andere, ferne, unbesetzte Erdteile fluten lassen. Selbsterhaltungstrieb wird die Menschen dorthin treiben, wo heute noch Einöde ist und

objektive Betrachtung ganz zweifellos. Aber die Politik, die diese Zeitung führt, war leider niemals auf der Höhe. Man findet da keine Spur irgend einer Weitsicht. Es wird immer nur nach einer ganz groben und einfachen Formel gearbeitet. Solange der Gegner am Ruder ist, wird er, mag er noch so tolerant sich zeigen, mit dem gewöhnlichsten Geschütz, jenem der Beschimpfungen, beschossen, gelangt die eigene Partei zur Macht, so ist es recht, daß diese Macht brutal ausgenützt wird. Wenn die Partei in der Opposition ist, kümmern sich die Politiker des Blattes nicht im geringsten um Realitäten, alles, was da geleistet wird, ist eine beständige Aufregung, die typische „Razburjenost“. Selbstverständlich ist die politische Lage in unserem Staate alles eher als befriedigend. Die Gegensätze, die zwischen den neuen Provinzen und dem alten Reich bestehen, sind durch die Ereignisse der letzten Zeit auf die Spitze getrieben worden und sie erheischen eine Ausgleichung in nächster Zukunft. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß das Problem nicht einfach dadurch gelöst werden kann, daß die bisherige Opposition Neuwahlen verlangt und ihre Vertrauens mit der Wahlregierung. Das letztere ist schon deshalb eine Unmöglichkeit, weil die andere Seite die Majorität besitzt und in einem parlamentarischen, demokratischen Staat eben die Majorität für solche Aufgaben in Betracht kommt.

Um wieder zum Thema zurückzukehren: also äußerlich betrachtet könnte die Ernennung des slowenischen Führers Dr. Korošec zum Ministerpräsidenten mit Beibehaltung des wichtigsten Ressorts, des Innenministeriums, als ungeheurer Erfolg der slowenischen Politik betrachtet werden. In Wirklichkeit ist sie jedoch nur insofern ein Erfolg der Politik der Slowenischen Volkspartei, als Dr. Korošec rechtzeitig den tatsächlichen Machtverhältnissen im Staate Rechnung zu tragen beschlossen hatte und so jenen Boden gewann, auf dem seine jetzige Erhebung möglich wurde. Von jenem Augenblick an hat

Urwald, Wüste, unbewohntes, unbebautes Land. Verurigen wir die Kengalischen, die da jammern, daß die Erde zu klein, zu eng sei für die vielen Menschen . . .

In Wirklichkeit ist der größte Teil der Erde noch fast menschenleer. Die Menschheit hat sich naturgemäß zunächst die klimatisch günstigen Gebiete ausgesucht, in den gemäßigten Zonen haben sich Industrie und Handel, Landwirtschaft und alles andere Leben zusammengedrängt, während in den kalten und heißen Zonen noch unermesslich weiter Raum der Bebauung, der Fruchtbarmachung harret. Unsere technischen Errungenschaften ermöglichen heutzutage eine Besiedlung dieser Gegenden noch nicht in dem gewünschten Maße, immerhin kommt man auch in dieser Richtung langsam weiter, Schritt um Schritt einer zähen, notwendigen Entwicklung.

Zentraleuropa sowie die angrenzenden Länder, Ostindien und große Teile Chinas sind die am meisten bevölkerten Gebiete der Erde. Auf diesem im Verhältnis zur gesamten Erdoberfläche kleinen Raum wohnen nun etwa zwei Drittel aller lebenden Menschen. Diesen überbevölkerten Gebieten stehen die riesigen Flächen von Kanada, Sibirien, des nördlichen Südamerika, der Sahara, schließlich des nördlichen Afrika und Australien gegenüber, die zum Teil nur sehr dünn, zum Teil überhaupt nicht bevölkert sind. Während in Europa auf einem Quadratmeter 150 bis 200, in China sogar oft über 1000 Einwohner kommen, bringen in den er-

die slowenische Politik nicht mehr selbst geschoben, sondern sie ist geschoben worden, schließlich in das Ministerpräsidium hinein. Die Spannung seit dem verhängnisvollen 20. Juni und mancherlei andere Umstände haben für die serbischen Parteien keinen anderen Ausweg übrig gelassen. Man wollte der inneren und der äußeren Welt den Beweis erbringen, daß Beograd keineswegs hegemonistisch ist, im Gegenteil, wer guten Willens zur Mitarbeit ist, kann, wie Figura zeigt, sogar Chef der Gesamtregierung werden, selbst als Angehöriger des kleinsten Volksstammes, selbst als Führer einer kleinen Partei, sogar als katholischer Geistlicher. Und man will vor allem Zeit gewinnen. Daß Ministerpräsident Korošec so wird regieren, wie es die serbischen Koalitionsparteien wollen, ist klar. Freilich kommt dabei noch immer erheblich in Betracht, daß er ein westeuropäisch geschulter Staatsmann, daß er persönlich ein vollkommen integrierter Mann ist. Für Slowenien, partiell genommen, wird durch ihn manches geschehen können, was unter einem anderen Ministerpräsidenten frommer Wunsch bleiben müßte. Man kann natürlich nicht voraussagen, welche Bedeutung die Regierung Dr. Korošec in der Geschichte unseres Staates einmal besitzen wird. Kann sein, daß Dr. Korošec als Staatsmann eigentlich jetzt erst beginnt, kann aber auch sein, daß diese Höhe den Schluß des slowenischen Einflusses bedeutet. Diese Gefahr ist allerdings gering, denn die Politik ist bekanntlich wandelbar genug. Jedenfalls ist Dr. Korošec der einzige unter allen Parteiführern, der sich eine solche Kraftprobe — bei dem gegenwärtigen Verhältnis zwischen den neuen und alten Gebieten ist es eine Kraftprobe ersten Ranges — leisten kann. Hinter ihm steht eine Partei, besonders konstruiert, welche immer geschlossen hinter ihrem Führer stehen wird, so oder so. Dr. Korošec ist — sprechen wir es aus — der einzige Mann, der die Kastanien aus der jetzigen politischen Hochglut herausholen kann, ohne sich die Finger dabei sehr zu verbrennen.

wähten Ländern erst zehn und hundert und mehr Quadratmeter einen Bewohner auf. Von den sechs menschenleeren Weltländern sind zwei kalt und vier warm. In Kanada und Sibirien herrscht der Winter recht lange, der Boden ist oft monatelang meterlang gefroren. Eine Kälte von dreißig bis vierzig Grad ist hier nichts Seltenes. Der Zentraleuropäer zittert nun schon bei dieser Vorstellung, es ist aber gar nicht undenkbar, daß seine Nachkommen einst gemächlich in diesen Gegenden hausen werden, denn der Mensch der Zukunft wird ein Kolonist sein und in diesen kalten Ländern harren noch unerschöpfliche Schätze der Ausbeutung. Pelztiere bilden vornehmlich den Reichtum dieser kaum bewohnten Gegenden und unermessliche Nadelwälder warten auf die Art des Fällers.

Nordwestkanada hat eine überraschende fortschreitende Besiedlung erfahren. Erstaunlich ist diese Entwicklung und für die künftigen Besiedlungsaaktionen ein leuchtendes Beispiel. Es hat die klimatische Anpassungsfähigkeit des Menschen, die Hauptbedingung für den Siedlungserfolg, bewiesen. Großstädte sind emporgewachsen, Gegenden, die man früher für unbewohnbar hielt, Eiswästen, menschenleere Ebenen, sind heute blühende Wirtschaftsgelände geworden, Viehzucht und Weizenbau haben Kanadas große Wüsteneien in bestebelte, ertragreiche Gegenden umgewandelt.

Kann man nicht auch für Sibirien eine derartige Entwicklung voraussagen? Noch stehen allein politische

Inzwischen wachsen die Gefahren der Staatskrise. In Zagreb tritt am gleichen Tag, an dem die neue Regierung Dr. Korosec vor das Rumpfparlament tritt, die bäuerlich-demokratische Koalition im früheren kroatischen Landtag, im Sabor, zu einem Sonderparlament zusammen, und zwar am 1. August. Es ist müßig, den weiteren Verlauf der Staatskrise prophezeien zu wollen. Vielleicht ist Dr. Korosec der Mann, dem es gelingen wird, in seiner Aera nach Durchführung von Neuwahlen jene Reformen in Verfassung und Verwaltung und jene Angleichung der Geister von Regierungshöhe herab, die Ereignisse in der Hand behaltend, zu geben, welche die Lage erfordert. Damit würde er allerdings der größte Staatsmann Jugoslawiens werden. Auch wenn die Hoffnung darauf mit Rücksicht auf seine Abhängigkeit nicht groß ist, möglich ist die Lösung doch, denn die Wahrheit bleibt die, daß die Serben, Kroaten und Slowenen ja doch miteinander leben wollen. Die Wände des Hauses stehen fest, der Streit geht um die Inneneinrichtung. Warum da der neue slowenische Ministerpräsident als fast neutraler Mittler nicht der beste Baumeister sein könnte oder mindestens ein so guter wie jeder andere, das werden auch seine größten politischen Feinde kaum ehrlich ableugnen können.

Klopotec

Am 25. Juli, zu Jakobi, der Zeit, wo die Traube zu reifen beginnt, da kommt in den Weinbergen der Südböhmischen Mark der Klopotec immer wieder zur Geltung. Im Deutschen gibt es für diesen Begriff keinen landläufigen Ausdruck. Er ist rein slowenisch. Rudolf Hans Bartich hat den Klopotec in einem seiner Romane sehr wirkungsvoll beschrieben. Das enthebt mich, für deutsche Leser, von der Notwendigkeit einer Wiederholung und der Slowene weiß, warum es sich handelt. Kurz, von den deutsch-slowenischen Gemeinsamkeiten ist der Klopotec vielleicht die einzige, die nur in slowenischer Mundart eine charakteristische Bezeichnung hat.

Wie die Aufriechtung des Weizenbaumes, so ist auch die Aufriechtung des Klopotec, mit dem hoffnungsvollen Empfinden der Freude verbunden. Freilich geht diese Hoffnung nicht immer in Erfüllung. Nicht nur der Weizenbaum, auch der Klopotec hat so manche Enttäuschung eingebracht. Namentlich die guten Weisernten liegen in den letzten Jahren viel zu wünschen übrig.

Heuer steht die Sache freilich ganz anders. Die Reben biegen sich förmlich unter der Last der vielversprechenden Früchte und, so Gott will, werden die Weinbauern diesmal keine Ursache zur Klage haben. Allerdings machen die vollen Fässer in den

Beweggründe dieser Entwicklung entgegen, die mit der unerbittlich vorrückenden Zeit einmal fallen werden müssen.

Zukunftsgebiete wird man auch in den Urwäldern Südamerikas erschließen. Die Ausrottung dieser Wälder in den menschenleeren Teilen des Landes wird die Pionierarbeit eines kommenden Menschengeschlechtes sein. Man wird infolge des feuchten, warmen Klimas, das hier herrscht, auf diese Weise die fruchtbarsten Flächen für die Landwirtschaft gewinnen. Diese Flächen können bei intensiver Bewirtschaftung die ganze Menschheit ernähren. Sie bleiben weiter die Kraftreserven der Menschheit.

Anderer Zukunftsländer sind Südafrika, die Sahara und Australien. Das Klima dieser Länder ist trocken, heiß und dem Europäer durchaus nicht unbekanntlich, aber hier wächst nichts, die Sonne frisst die Pflanzen auf, kahl sind die weiten Strecken, Regen fehlt, Wasser, Wasser, um diese Gegenden zu kultivieren. Der Wüstensboden ist meist nur infolge des völligen Wassermangels so dürr und ertraglos, sonst besteht er aus guter Erde, wenn es auch keine Sandgebiete genug gibt, auf denen nichts wachsen würde. Die ganze Lebensfrage für diese Zukunftsländer hängt von der Wasserbeschaffung ab. Die technische Entwicklung bewegt sich demzufolge in dieser Richtung. Man schafft artesisch Brunnen, Staubbämme, Verteilungsanlagen und ähnliches. Das sind alles noch sehr primitive Mittel zur Erschließung dieser brachliegenden Gebiete, doch kann man von der weiteren Entwicklung der Technik immer größere Fortschritte auch in

Kellern das Glück noch nicht ganz. Steuern und sonstige Erfordernisse können nicht in Wein bezahlt werden. Der Wein muß vorher einen Käufer finden, bares Geld einbringen.

In dieser Beziehung standen die Verhältnisse bisher nicht sehr günstig. Südböhmien, das gesegnete Land, leidet in allen seinen Gebieten keinen Mangel an Wein. Im Gegenteil, von diesem Artikel hat es übergenug. Dies der Grund daß der südböhmische Weinbauer bei vollem Keller bisher nur schwer auf seine Kosten kam, zumal ihm durch die neue Ordnung die ererbten Märkte entzogen wurden.

Von nun an soll es anders werden. Im Marburger Kreisparlamente kam ein von der deutschen Wirtschaftspartei vorgebrachter Antrag zur Annahme, wonach im 10-Kilometergrenzverkehr der österreichische Weinmarkt zugänglicher gemacht werden soll.

Es ist nicht viel, was da erreicht wurde, aber doch etwas. Ein Erfolg, der unsumme an Wert gewinnt, als unsere Wirtschaftspolitik im großen zu einem Fortschritt weder die Zeit noch die Mühe findet.

Zur Zeit, in der diese Zeilen in Druck kommen dürften, wird das Jakobifest schon vorüber und der Klopotec in den Weinbergen mit seinem anheimelnden Klopfen schon in voller Tätigkeit sein. Die Hoffnungen, die bei seiner Aufriechtung gehegt wurden, haben diesmal die beste Aussicht, nicht in eine Enttäuschung auszuarten. A. L.

Der unbeugsame Trozki.

Der Führer der radikalen Opposition in Sowjetrußland, Trozki, der diabolische, wie er genannt wird, sitzt nun schon über ein halbes Jahr in der Verbannung, in der Hauptstadt der asiatischen Provinz der sieben Flüsse. Seine Verbündeten, Sinowjew und Kamenev, haben nach einer angemessenen Wartezeit sich dem Willen des Parteichefs gefügt, alle ihre Thesen feierlich zurückgezogen und wurden kürzlich wieder in die Partei aufgenommen. Der frühere Botschafter der Sowjetleute in Paris, der weltmännische Rakowski, schmachtet noch im Astrachan in Exil. Auch er dürfte bald das Feld seiner erzieherischen Tätigkeit — er ist zurzeit Leiter des Schulwesens in dieser südlichen Provinz — verlassen und wieder Diplomat werden. Nur Trozki allein beharrt unbeugsam auf seinem Standpunkt und weist starrköpfig alle Annäherungsversuche der Parteileitung zurück. Der Grund, warum man immer wieder Versuche macht, den verbannten Führer zu beschwichtigen und mit ihm Frieden zu schließen, ist darin zu suchen, daß die große oppositionelle Bewegung, die vor zwei Jahren ins Rollen gebracht und vor ungefähr einem Jahr jäh und gewaltsam unterdrückt wurde, so lange nicht als liquidiert betrachtet werden kann, als der geistige Urheber dieser Bewegung unter den Lebenden und in einer fernen Provinz in Verbannung lebt.

dieser Richtung erwarten. Von Bedeutung sind in dieser Hinsicht die neuen Projekte der ägyptischen Regierung, die eine künstliche Bewässerung der Sahara, einen See in der Wüste plant. Man will die Sahara unter Wasser legen, um damit ein günstiges Klima und produktionsfähige Landflächen zu schaffen. Aus dem Mitteländischen Meere will man das Wasser in einen Teil der Lybischen Wüste leiten, der nach neuesten Messungen in der Nähe der Quattaraquelle tiefer liegt als die Umgebung.

Das Gefälle des durch einen Tunnel führenden Wassers würde man zur Erzeugung von elektrischer Kraft verwenden können. Man denkt mit der auf diese Weise gewonnenen elektrischen Kraft die Städte Ägyptens mit Strom billig versorgen zu können und die Pumpen für das Drainieren und Bewässern eines großen Teiles der noch brachliegenden Flächen des Nildeltas zu treiben. Auf diese Weise können noch Hunderttausende von Hektar der Landwirtschaft nutzbar gemacht werden.

Das sind alles Pläne und Taten, die im Vergleich zu den Aufgaben, die von den Pionieren der Zukunft gelöst werden müssen, nur sehr gering anmuten. Immerhin werden Schritte getan. Die Entwicklung ruht nicht einen Augenblick.

Und in unserem Zeitalter schreit die Erde danach, bebaut zu werden, ihre Schätze dürften nach dem Blick, nach Entfaltung in der richtenden, erweckenden Hand des Menschen . . .

Die Bolschewisierung des heiligen Rußland hat keineswegs die tiefsten Instinkte und seelischen Neigungen des russischen Volkes auszumerzen vermocht. Tief wurzeln in der russischen Volksseele die schwärmerische Anhänglichkeit und die mystische Liebe zu hervorragenden Führergestalten. Trotzki's gewaltsame Entfernung hat daher die Zahl seiner Anhänger nicht verringert. Im Gegenteil, immer größere Scharen bekennen sich zu den von dem verbannten Führer verkündeten Grundsätzen. Die Sowjetpolizei ist nicht imstande, die geheimen Meetings zu unterdrücken und die unterirdischen Druckereien aufzudecken, von wo Millionen aufrührerischer Schriften in ganz Rußland verbreitet werden. Die Lage hat sich in den letzten Wochen in bemerkenswerter Weise verschlimmert. Die bösen Folgen der Stalin'schen doppelzüngigen Politik stellten sich in einer überraschend kurzen Zeit ein, so wie sie Trotzki prophezeite. Der Kremeregierung gelang es, sowohl die Arbeitermassen wie die Bauernschaft zu verstimmen. Die passive Resistenz des Dorfes, die im Jahre 1922 als überwunden galt, hat sich neuerlich eingestellt. Die Sowjetregierung beeilt sich wohl, der drohenden Hungerkatastrophe vorzubeugen. Die Einführung der Brotkarte wird wieder erwogen. Eine schwere Lebensmittelkrise wirft ihren Schatten voraus. Unter solchen Umständen wird die stumme Drohung, die von Trotzki und seinen geheimen Verbündeten ausgeht, zu einem Menetekel für die Kremlleute. Trotzki aber scheint sich der Bedeutung des Augenblicks voll bewußt zu sein. Er richtet damit, daß Hunger und Entbehrungen, die im kommenden Winter in den Städten und Industriebezirken des Nordens wüten dürften, unbedingt auch zu einer politischen Krise in der Partei selbst führen werden. Trotzki weist vorläufig alle Annäherungsversuche der Parteileitung schroff zurück und rüstet zu seiner großen Kraftprobe.

Trinken Sie nur Sodawasser der orig. engl.

„Sparklet“ Syphon-Flasche!

Politische Rundschau

Inland.

Die neue Regierung.

Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung wurden am vergangenen Freitag mittags dadurch beseitigt, daß die Rufesmaxen von ihrer Forderung nach einem zweiten Portefeuille und die Demokraten von jener nach einem fünften Portefeuille zurücktraten. Der slowenischen Volkspartei wurde ein Portefeuille für den Vorsitzenden der kroatischen Volkspartei Stephan Barić zugestanden. Die neue Regierung, welche um 5 Uhr nachmittags vor dem König die Angelobung leistete, setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Justizminister: Dr. Anton Korosec (Slowenische Volkspartei); Außenminister: Dr. Boja Marinković (Demokrat, auch bisher Außenminister); Kriegsminister: General Habjic (auch bisher Kriegsminister); Finanzminister: Dr. Nikola Subotic (Radikaler aus Dalmatien, bisheriger Vorsitzender des Finanzausschusses); Justizminister: Milorad Bujicic (Radikaler, auch bisher Justizminister); Forstminister: Pera Markovic (Demokrat, bisher Unteraußenminister); Ackerbauminister: Dr. Blada Andric (Radikaler, bisher Agrarreformminister); Bauernminister: Dr. Orga Angjelinovic (Demokrat, schon früher Minister gewesen); Verkehrsminister: Andra Stanić (Radikaler, schon früher Minister gewesen); Unterrichtsminister: Milan Groll (Demokrat, auch bisher Unterrichtsminister); Handelsminister: Dr. Mehmed Spaho (Muselman, auch bisher Handelsminister); Agrarreformminister: Jaz. Dala Popovic (Radikaler, im Neusager Wahlkreis gewählt); Postminister: Dr. Bozolar Rujundzic (Radikaler, auch bisher Postminister); Sozialminister: Stephan Barić (kroatische Volkspartei); Kultusminister: Dragisa Coetkovic (Radikaler, Gegenkandidat des ehemaligen Ministerpräsidenten Uzunovic in Nik); Gesundheitsminister: Dr. Oda Mihajlovic (Radikaler). Von den Radikalen sind aus der Regierung ausgefallen Dr. Bogdan Markovic als Finanzminister, General Milosavljevic als Verkehrsminister, Sotozar Stanovic als Ackerbauminister, Simonovic als Kultusminister und Oda Radovic als Sozialminister, von den Demokraten Mijovic als Forstminister. Dr. Angjelinovic ist als kroatischer Demokrat anstelle von Dr. Mijovic in die Regierung

gekomen. Höhere Veränderungen weist der radikale Teil der Regierung auf. Bis auf Eisenbahnminister Ambra Stanić sind die neuen in die Regierung gekommenen radikalen Minister durchwegs Anhänger des bisherigen Ministerpräsidenten Bakšić.

Ein historischer Tag.

Der 1. August 1928 ist vielleicht dazu bestimmt, ein historischer Tag in der Geschichte unseres Staates zu werden. In Beograd trat die Nationalversammlung zusammen, ein Rumpfparlament, in Zagreb tagen im Gebäude des alten kroatischen Landtags die Abgeordneten der Bäuerlich-demokratischen Koalition, also der Großteil der parlamentarischen Vertreter der neuen Provinzen. Die parlamentarische Krise ist formell allerdings gelöst, aber durch die am 1. August in Erscheinung getretene Teilung des Parlaments ist die latente Staatskrise in ein akutes Stadium getreten, das mit Notwendigkeit weitreichende Entscheidungen nach sich ziehen wird. Es steht so aus, daß nunmehr die Politiker der Bäuerlich-demokratischen Koalition nicht mehr zurückbücken und daß der gegenwärtige Zustand der Dinge, die gegenwärtige Einrichtung des Staates, auf dem Wege gütlicher Vereinbarungen mit den jetzigen Regierungsparteien nicht mehr wiederhergestellt werden können. Die Spannung, mit der heute die gesamte Öffentlichkeit nach Zagreb hinblickt, wird noch durch den Umstand erhöht, daß die Berichte über den neuerlichen Konfliktzustand des kroatischen Bauernführers Stephan Radić heunruhigend lauten.

Stephan Radić fordert die Personalunion zwischen Serbien und Kroatien.

Die Beograder „Politika“ veröffentlichte am 30. Juli eine Meldung der „Telegraphen-Union“, deren Mitarbeiter vor einigen Tagen in Zagreb von Stephan Radić u. a. folgendes über die Ziele der kroatischen Politik mitgeteilt wurde: Die Erfahrung der letzten drei oder vier Jahre hat in uns Kroaten die Ueberzeugung gezeitigt, daß es unmöglich ist, mit den serbischen Parteien und den entscheidenden politischen Kreisen in Serbien zu einer anständigen Verständigung zu kommen. Ich bin sogar überzeugt, daß dies auch in Zukunft unmöglich sein wird. Kroaten und Serben sind zwei verschiedene Nationen, von verschiedener Naturveranlagung und von verschiedenen Traditionen. Die Kroaten sind durch Blut, Geschichte und Kultur an dem Wasser gebunden, die Serben an den Dänen. Die Kroaten sind ein Volk von europäischer, die Serben von orientalisches byzantinischer Kultur. Wenn man das befähigende Streben der Serben nach absoluter Hegemonie in Rücksicht zieht, wie auch das niedrige Niveau der serbischen Verwaltung, dann wird man verstehen, warum die Kroaten und die Serben in Kroatien, die an eine ganz andere Staatsverwaltung gewöhnt waren, sich mit den Serben in Serbien nicht verständigen können, und warum der südslawische Staat in seiner heutigen Form als staatliche Einheit nicht bestehen kann, sondern dazu verurteilt ist, zu zerfallen. Die Kroaten werden daher keinerlei Unterhandlungen und Besprechungen mit jenen serbischen Parteien führen, die die Regierung Bakšić oder eine Regierung, die mit dessen Unterstützung aus Rudefläwe, unterstützen. In die jährliche Nationalversammlung werden die Kroaten nie zurückkehren. Sie verlangen die Bildung einer neutralen Regierung aus vollkommen intakten politischen Persönlichkeiten, die keiner Partei angehören und das Vertrauen und die Achtung des ganzen Volkes genießen. Diese neue Regierung hätte frei Wahlen für die neue Nationalversammlung auszusprechen, hätte die Revision der Verfassung durchzuführen, das Königreich SHS neu aufzubauen und auf neuer Grundlage zu reorganisieren. Bei dieser Reorganisation verlangen die Kroaten die völlige Abtrennung von Serbien und die Errichtung eines vollkommen selbständigen kroatischen Staates, der mit Serbien nur durch eine Personalunion verbunden wäre. Der König von Serbien hätte zugleich auch König von Kroatien zu sein und das wäre das einzige Band, welches Kroaten und Serben verbinden würde. In allen übrigen Fragen hätte Kroatien vollkommen unabhängig zu sein. Es müßte sein eigenes Parlament, seine eigene Staatsverwaltung, sein eigenes Heer usw. erhalten oder mit anderen Worten: Kroatien müßte ein freier Staat werden, ähnlich wie Irland. Diese vollkommene Abtrennung Kroatiens von Serbien ist die einzige Möglichkeit für ein weiteres gemeinsames Leben der Serben und Kroaten. Der Wojwodina, Dalmatien und der Herzegowina und Slowenien müßte das Recht zuerkannt werden, ihre Vereinigung mit Kroatien oder mit Serbien zu verlangen. Die Kroaten werden von diesen Forderungen, welche ein Minimum vorsehen, nicht um ein Jota abweisen.

Aus Stadt und Land.

Silberne Hochzeit. Am heutigen Donnerstag feiert in Cilli das allgemein hochgeschätzte Ehepaar Herr Max und Frau Wladi Oswalditsch geb. Oswalditsch den Tag ihrer silbernen Hochzeit. Herr Oswalditsch kann auf eine arbeitsreiche kaufmännische Zeit zurückblicken. Nachdem er als junger Mann unter anderem auch in Marenbera tätig gewesen war, wo er sich herzliche Freundschaften zu erwerben verstand, etablierte er sich im Jahre 1903 in Deutsch-Landsberg als Kaufmann. Infolge seines hervorragenden organisatorischen Talents wurde er 1904 in die Zentrale der Lappischen Kohlenwerke berufen; bis zum Ankauf der Werke in Buchberg und Wöllau im Jahre 1914 durch den österreichischen Staat war er dort als erfolgreicher Reisender tätig, der den Absatz der Produkte organisierte und auf eine hohe Stufe brachte. Im Jahre 1914 kam er vom österreichischen Staat den alleinigen Verkauf der Förderung der genannten Werke mit dem Sitz in Cilli übertragen. Seit dem Ankauf ist er Hauptverkäufer und somit durch volle 24 Jahre für die Werke tätig. Seit einigem Jahre war er auch Besitzer des bekannten Gutes in Tüchern, das vor kurzem durch Kauf in den Besitz der Gemeinde Tüchern übergegangen ist. Herr Oswalditsch steht heute auf der Höhe seiner Schaffenskraft. Seine persönliche Lebenswürdigkeit und geschäftliche Tüchtigkeit haben ihm allseits die besten Sympathien gewonnen. Wir nehmen gerne die Gelegenheit wahr, unserem beliebten Mitbürger und seiner ihm treu zur Seite stehenden Frau Gemahlin zum Ehrenfeste der silbernen Hochzeit recht viel Glück für alle weitere Zukunft zu wünschen.

Edelweiß-Sommerfest in Madvanje bei Marburg. Alle Freunde und Gönner des „Edelweißklub“, die bei Musik und Gesang und einem guten Tropfen die Sorgen vergessen und wahre Gemütlichkeit genießen wollen, werden nochmals an die am Sonntag, dem 5. August, stattfindende Veranstaltung erinnert. Ab 15 Uhr werden im schönen Obstgarten der Frau Juliana Wühner die Tonwollen der Schöberrkapelle erklingen, das Herz erfreuen und die Gemütlichkeit heben. Küche und Keller die leiblichen Bedürfnisse der Besucher befriedigen. Im Falle schlechter Witterung wird das Fest am 12. August abgehalten.

Straßeneinweihung. Das Elektrizitätswerk Faal an der Drau hat vertrauenswürdig an der Stelle der alten Römerstraße im herrlichen, wildromantischen Drantal bei St. Oswald eine langgestreckte prächtige Reichstraße erbaut, welche nun am Sonntag, dem 12. August 1928, um 11 Uhr nach vorangegangener Festgottesdienst mit kirchlichen Zeremonien unter Musik und Böllerknallen feierlich eingeweiht wird, samt dem bereit stehenden Fahrniß: Autopark, Landauer, Kutschen, Wagen und Fahrräder. Aus diesem wichtigen Anlaß wird auch die Religionsgrenze SHS Österreich am 11., 12. und 13. August freigehalten werden.

Anmeldung von Motorfahrzeugen. Der Stadtmagistrat Cilli verlautbart: Auf Grund eines Auftrages des Kommandanten des Militärkreises Cille Nr. 20873 vom 23. Juni l. J. werden alle in der Stadt Cilli wohnhaften Eigentümer von Personen- und Lastenautomobilen, ferner die Eigentümer von Motorrädern, und zwar ohne Rücksicht auf Zuständigkeit, aufgefordert, ihre Fahrzeuge persönlich bis einschließlich 4. August 1928 beim Stadtmagistrat, Zimmer Nr. 14, I. Stock, während der gewöhnlichen Amtsstunden, d. i. von 9 bis 12 Uhr vormittags, anzumelden. Die Eigentümer von Personen- und Lastenautomobilen müssen den Fahrschein (ekzet o vozilo), das Typenzugnis und die genaue Beschreibung des Wagens, überdies den Namen des Chauffeurs mit Taufnamen des Vaters, die genauen Geburts-, Zuständigkeits- und militärischen Dienstdaten (vojska izpravo) mitbringen. Die Eigentümer von Motorrädern müssen den Fahrschein (ekzet o vozilo), das Typenzugnis und die genaue Beschreibung mitbringen. Jeder der nach dem obigen in Betracht kommende Eigentümer wird darauf aufmerksam gemacht, dieser Aufforderung bis zum festgesetzten Termin genau nachzukommen, sonst trifft ihn eine sehr strenge Strafe. Unkenntnis über diesen Erlass rechtfertigt nicht.

Ernennung. Herr Dr. Johann Eninger, Bezirkshauptmann i. R., wurde zum Richter beim Verwaltungsgerichtshof in Cilli ernannt.

Sokolvereine in Deutschland. Die deutsche Regierung hat die Wiederaufstellung des polnischen Sokolverbandes in Deutschland, in welchen sofort 18 Sokolvereine eintraten, bewilligt.



heißt dieses Sternbild, weil die 7 helleuchtenden Sterne ganz offenkundig zueinander gehören.

Ein gleich vollkommenes Ganzes bildet durch ihre hervorleuchtenden 7 Vorzüge die gute

Wichtig für Steuerzahler. Das Steueramt in Cilli verlautbart neuerdings, daß die Angestelltensteuer für die Monate April, Mai und Juni 1928 am 15. Juli 1928 fällig war. Da trotz der mehrmaligen Ermahnungen in der Presse wie auch nach den amtlichen Erhebungen der Finanzkontrolle noch eine große Zahl von Arbeitgebern die Angestelltensteuer nicht angemeldet und gezahlt hat, werden alle diese Säumnigen auf die Bestimmungen der Durchführungsvorschriften für die Angestelltensteuer, Artikel 99, Punkt 8, ferner auf die Artikel 125, 127 und 138 des Gesetzes über die direkten Steuern aufmerksam gemacht.

Todesfall. Am 26. Juli ist in Robitsch der Realitätenbesitzer u. Kaufmann Herr Leopold Bosh, gewesener Bürgermeister, im Alter von 40 Jahren gestorben. Der Verstorbene, welcher sich der allgemeinen Wertschätzung erfreute, wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung am Samstag zu Grabe geleitet. Vor dem Trauerhaufe sang ein Chor, dem auch einige Mitglieder des Cillier Männergesangsvereines beifolten, ein tiefempfundenes Trauerlied. Bekanntlich ist Herr Bosh seine Gattin am 9. Juli l. J. im Tode vorangegangen. Das Ehepaar hinterließ als Waise eine 12-jährige Tochter.

Nichtentsprechende Reklame. Der Stadtmagistrat Cilli verlautbart: In letzter Zeit kam es immer häufiger vor, daß über die Gassen in der Stadt Reklametücher aufgespannt wurden. Da eine solche Reklame nichtentsprechend ist, hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 11. Juli l. J. beschloffen: Alle Reklamen, die über die Gasse gehängt werden, werden verboten. Die Reklameanzeigen sollen nur auf den bestimmten Orten (Reklametafeln) angeklebt werden.

Einen furchtbaren Selbstmord hat in Sonobitz der 25-jährige Bauer Gabriel Golser verübt. Im Walde lud er einen Mörser mit Pulver und Steinen, setzte sich sodann darauf und brachte die Ladung zur Entzündung. Die Wirkung war entsetzlich. Dem Unglücklichen wurde der Brustkorb vollständig zermalmt. Er starb während des Transports ins Spital.

Der Untersuchungsrichter im Prozeß gegen Punisa Radic forderte dieser Tage im Wege des Justizministeriums die Auslieferung der Abgeordneten Toma Popovic und Dragutin Jovanovic-Lana, der bekannten Freunde des Mörders, an. Das Ministerium wird die Angelegenheit dem Parlament zur Beschlußfassung vorlegen.

Mit faulen Eiern beworfen wurde am 29. Juli auf dem Zagreber Bahnhof der neue Bauminister Dr. Angelinovic. als er nach einer Sitzung des Vollzungsausschusses der Davidovic-Partei für Kroatien und Slavonien gegen 12 Uhr nachts auf den Schnellzug wartete, um nach Prograd zurückzukehren. Aus einer Gruppe von 15 jungen Duten trat ein gewisser Bernardic auf den Minister zu und warf mit den Worten „Evo ti, Orga, ordona!“ (Da hast du, Georg, deinen Orden!) mehrere faule Eier auf ihn. Die Polizei verhaftete den Jüngling, der dann nach einer Strafe von 500 Din wieder freigelassen wurde.

Selbstmord der Tochter Artur Schnitzlers. Vor einigen Tagen gina die Nachricht durch die Presse, daß die einzige Tochter des berühmten deutschen Dichters Artur Schnitzler, die 19-jährige Lily, die mit einem faschistischen Militärgenp'mann namens Arnaldo Capellini verheiratet war, beim Reiten verunglückt sei. Bald stellte es sich heraus, daß die junge Frau Selbstmord verübt hat, indem sie sich in ihrem Schlafzimmer mit dem Diesirevolver ihres Vaters erschoss. Ueber die Ursache der Tat sind verschiedene Versionen im Umlauf. So heißt es, daß Frau Capellini sich die Tatsache zu sehr zu Herzen nahm, daß ihr Mann kurz vorher vom Kommando der faschistischen Militz abberufen worden war, andererseits heißt es, daß Eifersucht die junge Frau in den Tod getrieben habe. Mit dem Schriftsteller Dr. Schnitzler ist auch seine Frau, die ständig in Berlin lebt, noch Benedig abgereist. Frau Dr. Schnitzler ist im Benedig unter dem niederschmetternden Eindruck der Katastrophe schwer erkrankt und auch Dr. Schnitzler, der an seiner Tochter mit abgöttischer Liebe hing, ist ganz gebrochen.

Das Ansehen Nobiles ist durch die Darstellung der Expedition durch seine Begleiter, namentlich durch den tschechoslowakischen Professor

Behounek, wieder einigermaßen hergestellt worden. Darnach habe Nobile den Schweden Walmgreen, der geradezu sein Liebling gewesen sei, nicht auf den Fußmarsch abkommandiert, sondern dieser sei freiwillig gegangen. Ferner habe sich der General nicht als erster retten lassen wollen, sondern der Pilot Lundberg habe den strikten Auftrag gehabt, vorerst Nobile und dann erst seine Gefährten zu retten. Zwischen dem General und seinen Unglücksgefährten habe bis zuletzt das herzlichste Einbernehmen geherrscht. Nach dem Bericht des Tschechen sei Nobile überdies ein erfahrener Aeronaut. Ueber die Erreichung des Pols berichtet Prof. Behounek: Als die „Italia“ in der Nacht des 24. Mai über dem Nordpol war, gab General Nobile ein Zeichen, das Grammophon wurde aufgezogen und die Hymne Giovinezza erkante. Darnach wurde das Nationallied der Triester Trebenta gespielt. Dann wurde die große italienische Seidenflagge zum Pol hinuntergelassen, dann kam das Kreuz, das der Papst gesegnet hatte, an die Reihe. Die Mannschaft feierte. Der Plan Martiros, Dr. Walmgreen und Dr. Pontremoli zum Pol hinunterzulassen, mußte wegen des Schneesturmes aufgegeben werden. Die „Italia“ kreiste noch zwei Stunden über dem Nordpol, dann trat sie die Rückfahrt an.

Die erste Bedingung der Schönheit ist der reine, zarte und glatte Teint, man erzielt das durch den Gebrauch der

Vesna-Creme

Apothek Praunspurger
Zagreb, Starčevićev trg Nr. 18.

Wirtschaft und Verkehr.

Staatliche Umrechnungskurse für August. Der Finanzminister hat laut Entscheidung Nr. 15.030 vom 21. Juli folgende staatliche Umrechnungskurse für den Monat August festgesetzt: 1 R polenondor 212 Dinar, 1 türkische Goldlira 247.47, 1 englisches Pfund 276.80, 1 Dollar 56.85, 1 kanadischer Dollar 56.55, 1 deutsche Goldmark 13.57, 1 Goldäolo y 6.37, 1 österr. Schilling 8, 1 Belga 7.96 1 Benč 9.90, 100 französische Francs 222.65 100 Schweizer Franken 1095, 100 italienische Lire 298 100 holländische Gulden 2889, 100 rumänische Lei 34.47, 100 bulgarische Lewas 41.10, 100 dänische Kronen 1520, 100 schwedische Kronen 1522.25, 100 norwegische Kronen 1519.80, 100 Pesetas 937, 100 Drachmen 73.90, 100 tschechoslowakische Kronen 168.45. Nach diesen Kursen werden auch die Hafentagen verrechnet.

REINIGE DIE WÄSCHE BLEICHE NICHT WASCHE MIT BENZIT

M. L.



UNTERRICHT IN DER
HAUSHALTUNGSLEHRE!

Die Benzit-Überseife ist die sparsamste aller Seifen, obwohl ihr Preis ein wenig höher ist. Bei Verwendung von Benzit-Überseife verbraucht man 30 bis 50%, weniger, als von anderen Seifen. Benzit-Überseife löst um 50% mehr Schmutz als jede andere Seife. Der kleine Preisunterschied ist daher bei weitem ausgeglichen durch den geringen Verbrauch und die grosse Wirksamkeit.

Verwenden Sie zum Enthärten und Weichmachen jedes Waschwassers TRI und Sie kommen bei Verwendung der Benzit-Überseife mit der Hälfte der bisher verwendeten Seife aus. Ausserdem wird die Wäsche durch die Benzit-Überseife geschont, da man sie nicht stark zu reiben braucht, denn die Benzit-Überseife löst Fett und jeden Schmutz auf chemischem Wege auf.

Benzit-Überseife

TVORNICE ZLATOROG - MARIBOR

REINIGE DIE WÄSCHE BLEICHE NICHT WASCHE MIT BENZIT

Ausverkauf von Sommerschuhen!

Din 115, 135, 155, 185. 25% ermässigte Preise.

Stephan Strašek, Celje, Kovaška ulica 1.

Besichtigen Sie die Schaufenster!

Hoher Verdienst

ausgezeichneter Artikel für Agenten, welche Privatkunden besuchen. Zu melden täglich von 14 bis 16 Uhr bei Nachtigall, Maribor, Resljeva ul. 6.

Vorgebildetes, deutsches Kinderfräulein

auch als Stütze mitwirkend, zu zwei Kindern gesucht. Anträge mit Ansprüchen unter „Vorgebildet 33869“ an die Verwaltung des Blattes.

Brennholz

hartes und weiches, jedes Quantum, zu billigsten Preisen, erhältlich bei der Prva Jugoslovanska lesna industrija, vormalis Karl Teppey, Celje.

Štev. 4002/28.

Razglas.

Mestna občina celjska razpisuje oddajo težaških, zidarskih in tarsarskih del za gradnjo trinadstropne stanovanjske hiše na Ljubljanski cesti št. 12 v Celju.

Potrebni ofertalni pripomočki se dobijo od dne 30. julija 1928 dalje v mestnem stavbenem uradu.

Pravilno kolkovane ponudbe je vložiti v zapečatenih ovojih najpozneje do 10. ure dne 6. avgusta 1928 v vložišču mestnega magistrata v Celju.

Mestna občina si pridrži pravico oddati delo najpovoljnejšemu ponudniku brez ozira na višino posameznih ponudb.

Mestni magistrat celjski, dne 28. julija 1928.

Župan: Dr. Goričan.

Kaffeehauskassierin, Kaffeeköchin od. Kaffeekoch und Privatköchin

für sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüche an Velika kavarna, Maribor.

Praktikantin

mit Handelsschulbildung, der kroatischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Anzufragen bei Bothe, Kralja Petra cesta 32.

Aufgenommen wird

Stubenmädchen

für ein grosses Geschäftshaus. Anfrage bei K. Rabus i sin, Zagreb, Nikoličeva 13.

Tüchtige Verkäuferin

(Geschäftsleiterin) mit Kautio für Celje wird per sofort gesucht. Anträge unter „Geschäftsleiterin 33871“ an die Verwaltung des Blattes.

Marburger Radfahrerklub „Edelweiss 1900“ in Maribor.

Sonntag den 5. August 1928 ab 15 Uhr (3) Uhr im grossen Obstgarten der Frau Pschunder in Radvanje

Grosses Sommer-Fest

Die Musik besorgt der Eisenbahnarbeiter- und Amgestellten-Verein unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Max Schönherr.

Grosser Tanzboden im Freien mit der originellen Bachererkapelle.

Eintritt 5 Din. Autobusverkehr ab Glavni trg.

Im Falle schlechter Witterung findet das Fest am Sonntag den 12. August statt.

Um geneigten Zuspruch bittet Der Festausschuss.